



GEDANKEN ZUM VIERTEN FASTENSONNTAG: Hoffnung

Laetare. So wird der vierte Fastensonntag auch genannt.

Die Fastenzeit ist fast geschafft. Innerlich freuen wir uns schon auf das Osterfest. Aber nach „Freue dich“ ist mir persönlich im Moment gar nicht zumute. Ständig hören wir von den Bedrohungen der Coronakrise, Alltag und Glaubenslebens werden massiv eingeschränkt und selbst Gottesdienste müssen entfallen. So hatten wir das Fasten nicht erwartet.

Von Erwartungen hätten wir auch in der Lesung aus dem erstem Buch Samuel gehört.

Samuel, ein Prophet Gottes, soll einen König salben. Wer dieser König ist, bleibt am Anfang recht wage: aus der Familie Isai in Bethlehem. Bei der Großfamilie Isai angekommen, fällt ihm sofort der älteste Sohn auf, ein stattlicher Mann. Doch dieser ist es nicht.

Gott sagt Samuel zu: Lass dich nicht vom Äußeren täuschen.

Am Ende wird der jüngste Sohn, der die Schafe hütet und menschlich gesehen gar nicht in Betracht gekommen ist, erwählt. Gott „schaut“ anders. Leider oder zum Glück nicht immer mit unseren menschlichen Maßstäben.

Beim „Hinschauen“ sind wir aus meiner Sicht mitten in unserer aktuellen Situation.

Antworten auf die Frage „Warum“ wären zu schnell und unpassend. Es gilt die Situation jetzt zu bestehen. Als Mensch, Christ und Gemeinde. Eng damit verbunden ist die Frage nach der „Hoffnung“. Wer nach Hoffnung fragt, der fragt nach Zukunft. Trotz aller Zerbrechlichkeit und Ungewissheit: Es gibt Zukunft. Ein Leben „nach Corona“.

In allem gilt: Gott verlässt uns nicht.

Bleiben Sie mir behütet und gesund!

Ihr Pfarrer Stephan Burmeister